

Konstruktives Misstrauensvotum und Vertrauensfrage

Die Vertrauensfrage ist ein machtpolitisches Instrument des Bundeskanzlers, um bei unsicheren Mehrheitsverhältnissen in den eigenen Reihen für eine Disziplinierung zu sorgen und festzustellen, wie viele Abgeordnete noch hinter ihm stehen.

- die Disziplinierung entsteht durch die Tendenz der Abgeordneten, für den Kanzler zu stimmen
- sonst könnte der Bundestag durch den Bundespräsidenten aufgelöst werden und sie würden ihren Platz in der Regierung verlieren
- historisches Beispiel: 1972 war die neue Ostpolitik Willy Brandts (Verständigung mit der DDR) sehr umstritten und einige SPD-Abgeordnete wollten sich der CDU-Fraktion anschließen, was zu unsicheren Mehrheiten führte

Das konstruktive Misstrauensvotum geht immer von der Opposition aus. Wackelt die Mehrheit des Kanzlers im Bundestag, können die Oppositionsparteien mit ihrer eigenen Mehrheit den alten Kanzler stürzen und aus ihren Reihen einen neuen wählen.

- historisches Beispiel: 1983 orientierte sich die FDP politisch um, d.h. statt eine Regierung mit der SPD zu bilden, wollte sie es nun lieber mit der CDU tun
- dadurch verlor der Bundeskanzler Helmut Schmidt die Mehrheit, die nun bei CDU und FDP lag (vorher: SPD + FDP)
- beide Parteien wählten nun mit ihrer Mehrheit Helmut Kohl zum neuen Bundeskanzler